



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ostrow, Moritz von: Der mitteleuropäisch-deutsche Staatenbund.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

fiere nicht wollen, so sagen die Deutschen wir dienen dem letzteren, wir seien Reactionäre. Wir reactionär? die wir schon vor dem März für die Freiheit wirkten, damals als noch Oestreich unter dem deutschen Regimente Metternich's stand? Der Metternichismus war also mit dem Deutschtum identisch; die Märzbewegung in Wien dagegen war kein Ausdruck österreichischen Liberalismus, weil sie eine von Außen, durch die Idee des einigen Deutschlands angeregte Bewegung war. Wir waren schon früher liberal — und als wir lange vor dem März durch Rede und Schrift auf eine (freilich nur sprachliche) Befreiung hingearbeitet, da hieß es, wir wollen uns von dem deutschen Oestreich losreißen, wir seien demokratische Separatisten. Als Metternich fiel, und das emancipirte Oestreich eine Constitution erhielt, da verlangten die emancipirten Deutschen, wir sollten uns mit ihnen verbinden, und als wir dies verweigerten, da waren wir wieder Separatisten, aber diesmal reactionäre Separatisten. So schief, so verworren ist das Urtheil der Deutschen über uns Slaven.“ Zum Schluß kommt nun der Redner, nachdem er das Verhältniß der Czechen zu den Wienern durchgesprochen, auf das Verhältniß zu der vom Grabschin aus wohlbekannten Militärgewalt zu sprechen. Er sagt: „fällt Wien, so ist eine Militärherrschaft zu fürchten; an uns aber liegt es, daß sie nicht auch über uns komme. So wie wir uns Frankfurt nicht unterwarfen, weil wir einig waren, so werden wir uns auch keiner Militärdespotie unterwerfen. Zu uns liegt die Kraft, soviel und auch noch mehr, als die Wiener in dem jetzigen Augenblick beweisen. Eine jede Politik ist egoistisch — darum mag auch Wien fallen, wir wollen stehen, wie auch Wien stand als Prag fiel. Doch müssen wir fest zusammenhalten, auf die Kraft des Volkes, auf die bewaffnete Macht der Nationalgarde mit Zuversicht uns stützend, um selbst unsere Freiheit wahren zu können. Wir wollen das, was die Deutschen wollen, und noch mehr — und sollte Prag noch zum zweiten Male bombardirt werden!“

Der mitteleuropäisch-deutsche Staatenbund.

Als in Deutschland von der Alternative eines Erbkaisertums oder einer Republik gesprochen wurde, fiel mir ein, es wäre nicht uneben, wenn der preussisch-deutsche Zollverein nicht nur auf Oestreich, sondern auch auf die andern Finanzzweige ausgedehnt, und zugleich ein Militärverein für ganz Deutschland zu Stande gebracht würde. An die Spitze dieses Finanzvereins und dieses Militärvereins für ganz Deutschland müßte je ein verantwortlicher Minister gestellt werden. Die Idee von Einem Finanz- und von Einem Kriegsministerium für ganz Deutschland führte auf den weitem Gedanken von Einem Marineministerium und von Einem Ministerium des Auswärtigen. — In diesen vier Zweigen der Volks- und Staatsmacht muß Deutschland ein Bundesstaat — in allen andern Zweigen kann es vor der Hand noch ein Staatenbund sein. Diese vier Bundesministerien würden den Ball gegen das Ausland bilden, während im Innern durch die Verschmelzung der Dynastien mittelst Erbverbrüderungen, und eines die weibliche Nachfolge ausschließenden Erbfolgegesetzes die allmälige Verwandlung des Staatenbundes in einen Bundesstaat vor sich gehen, und so die Einigung auch im Innern Deutschlands verwirklicht werden sollte.

Wenn die österreichischen Erblande in den neu zu errichtenden Bundesstaat Deutschlands aufgenommen werden sollten, und man damit (Grenzboten p. 535) die Auflösung der österreichischen Monarchie unbedingt ausgesprochen zu haben meint, so hat man die Sachlage nicht umsichtig beurtheilt; ebensowenig, wenn man es so aufgefaßt hat, daß Ungarn und seine Nebenlande als selbständiger Staat von Oestreich getrennt werden sollten.

Will man nämlich dem Grundsatz der Nationalität unbedingt huldigen, und den Magyaren ebendeshalb und weil er kein Deutscher ist, aus dem Verbande mit der deutschen Staatsform entlassen, so muß man nicht nur Italien der italienischen Faktion — sondern Westgalizien und Schlesien den Masuren, Ostgalizien den Ruffynen, die Bukowina den Wallachen oder Rumänen, Böhmen und Mähren der czechischen Bewegungspartei, Dalmatien, Krain, Kärnthen, den südlichen Theil Steiermarks — als von Slaven bevölkert, den Kroaten und Südtirol den Italienern freigeben. Kurz — nach dem Nationalitätskatechismus — bleibt von der gewaltigen österreichischen — vom deutschen Geiste befruchteten und beseeelten Monarchie nichts mehr als nur das Erzherzogthum Oestreich sammt Salzburg, Nordtirol und Nordsteiermark als rein deutsches Land übrig — denn alle die andern Ländertheile haben eine gemischte, vorwaltend fremdartige Bevölkerung.

Der Preuße müßte sich zugleich gefallen lassen, daß der Nationalitätskatechismus auch gegen ihn geltend gemacht, und nicht nur Posen, sondern auch Schlesien und ganz Ost- und Westpreußen, welches nie zu Deutschland (?), auch ebendeshalb nicht zum allerletzten deutschen Bunde gehört hätte — von der preussischen Monarchie losgetrennt würden.

Der Grundsatz der Nationalität — in folgerichtiger Durchführung — würde Preußen und Oestreich zu einem Schemen herabwürdigen, aus Deutschland einen Staat zweiten Ranges machen und den Keim der deutschen Flagge und Kriegsmarine im adriatischen Meere vernichten.

Und wenn noch all' den erwähnten Nationalitäten durch die Entlassung aus dem preussischen oder österreichischen Staatsverbande ein wahrer Dienst erwiesen würde!

Alle diese Miniatur-Nationalitäten sind numerisch allzu schwach, um ein selbständiges Staatsleben auch nur von einiger Dauer zu führen. So zählt z. B. die Provinz Galizien nicht weniger als drei verschiedene Nationalitäten: Die Masuren (von der schlesischen Grenze bis zum Saussflusse). Die Ruffynen (vom Sau- bis zum Pruthflusse). Die Moldauer oder Wallachen, die sich selbst Rumenyi, d. i. Abkömmlinge der Römer, nennen (in der Bukowina). — Der Deutschen mit 80,000 Seelen, der Juden in der Zahl von 300,000 Seelen und der Armenier nicht einmal zu gedenken.

Die Provinz Siebenbürgen zählt auch 4 verschiedene Nationalitäten und zwar: Sachsen; Ungarn; Szekler und Rumänen. — Der Slaven selbst aber gibt es in der ganzen Monarchie ungefähr fünferlei und zwar wie oben erwähnt: Masuren; Ruffynen; Czechen; Kroaten in Südungarn; die Slovennen im südlichen Steiermark, in Kärnthen, Krain und Istrien und einer Menge von verschiedenen Dialecten.

Dagegen kann der ganze Föderativstaat Oestreich mit dem ganzen Föderativstaate Deutschland in die innigste Verbindung auf die oben angedeutete Art treten. Gleichwie Posen, Ost- und Westpreußen kann und soll auch Italien, Ungarn und Galizien (Rothpreußen) dem deutschen Reiche einverleibt werden. Würde sich doch nach meinem Plane — diese Einverleibung nur auf das Auswärtige, auf die Finanz, auf die Marine und auf das Kriegswesen beziehen. All die übrigen Attribute der verschiedenen

Nationalitäten blieben unberührt. Gleichwie im nordamerikanischen Staatenbunde, Franzosen, Engländer, Deutsche und Spanier unter dem Sternenbanner der Gesamtpublik friedlich und wohlhabig neben einander leben, obgleich die diplomatische Sprache dieser verschiedenen Nationalitäten die englische ist und die Nationalsprache auf Communalsschulen und Gemeinde-Angelegenheiten beschränkt wird, eben so sollte auch der Deutsche und Romane, der Slave und der Magyare unter der schwarz-roth-goldnen Fahne harmlos beisammen wohnen können.

Je zahlreicher die unter einer solchen Staatsform existirenden Völkerschaften, desto gewaltiger ihre Centralmacht, desto wirksamer ihre Wehrkraft gegen jeden Feind nach Außen hin, und eben deshalb desto größer die Sicherheit im Innern zum Behufe der ungehinderten Entfaltung jeder Art von Nationalität!

Wenn die Schwarzgelben vor dem Aufgehen in Deutschland, die Goldrothschwarzen aber gegen das Miteinbeziehen der nichtdeutschen Bestandtheile der zwei deutschen Großmächte in den allgemeinen Staatenbund und zwar die Ersteren aus Furcht vor Selbsterfümmelung — die Andern aus Besorgniß vor Verwicklung in Händeln mit andern Nationen so große Abneigung äußern und deswegen einander sogar bitter anfeinden, so ähneln sie nur dem Weißen und dem Mohren in der Zauberflöte, die beide sich nur wegen einer an sich selbst nichtigen Furcht einander nicht nähern können. Nur ist der Instinkt oder das dunkle Gefühl der Schwarzgelben bei dem Umstande, daß sich bisher noch Niemand über die Art und die Bedingungen des Aufgehens klar ausgesprochen hat, offenbar gerechtfertigter als die Zumuthungen der gegentheiligen Partei.

Deutschland zählt beiläufig 40 Millionen Einwohner. Würde nun Galizien mit 5 Millionen, Ober-Italien ebenfalls mit 5 Millionen und Ungarn mit 12 Millionen auf die von mir angedeutete nordamerikanische Manier dem deutschen Reiche einverleibt, so gäbe dieses eine Gesamtvölkerfamilie von 62 Millionen Staatsbürgern der intelligentesten und freitbarsten Natur; darunter eine Menge Gebirgsvölker, und also das vortrefflichste Fußvolk; darzu eine Menge Bewohner von Haiden und Hochebenen, und also die geflügelten Reiter aus den magyarischen und podolischen Steppen! dazu die Schätze Italiens, die Flotte in der Ost-Nordsee und in dem Adria.

Bei alle dem soll der projektirte mittel-europäische Staatenbund keine Sedlnitzky'sche Polizeianstalt, keine Zwingburg sein. Würde z. B. Rußland den zerseßenden Einfluß der Idee des Occidents erfahren und mürbe zu werden anfangen, auch der Pole mittlerweile seine Nationalität so weit ausgebildet haben, daß er mit Zuhilfenahme jenes Umstandes auf seinen eignen Füßen stehen könnte ohne vom weißen Czar alsobald verschlungen zu werden, so wäre er ohne allen Anstand und mit Daraufgabe jenes Territoriums, welches er wirklich besäße, aus dem deutschen Staatenverbände zu entlassen.

Man befrage die Nationen, d. i. die Volksmassen in Böhmen, Posen, Schlesien, Preußen, Italien, Galizien und Ungarn, — aber nicht mittelst unverlässlicher Repräsentanten — sondern ganz einfach mittelst Kugelung: ob sie aus dem deutschen Staatsverbände mit und durch Oestreich und Preußen — heraustreten wollen?

Die Sache liegt demnach so:

Oestreich muß kraft seines alten und neuen Rechtes die Lombardei behaupten, so wie es Ungarn und Böhmen zc. festhalten — ebenso wie der preußische Staat Schlesien, Ost- und Westpreußen u. s. w. behaupten muß. Deutschland soll in einem dann daraus entstehenden Kriege ganz so interveniren, als wenn Baden, Baiern oder Hannover u. s. w. angegriffen würde, weil es sein eigenes — principiell und materiell aufgefaßte Interesse, seine Bedeutung als Landmacht erster Größe und als zukünftige

Seemacht im Mittelmeere in der Ost- und Nordsee erfordert. Sollte Oestreich in der italienischen Frage eben so von Preußen und dem übrigen Deutschland — wie im Widderspiele dieses in der dänischen Frage von Oestreich verlassen werden, so wäre dies nur eine traurige erneuerte Auflage derjenigen deutschen Einheit, welche dem Separatfrieden von Basel zum Grunde lag. Die italienische Frage ist nicht blos eine Ehrenfrage für das östreichische Heer in Italien, sondern sie ist wegen der Parallelfragen in Böhmen, Galizien, Ungarn, Schlessen, Posen und Preußen eine Lebensfrage für Oestreich, für Preußen und für ganz Deutschland.

Die Grenzboten sind sehr großmüthig, Oestreich die freie Wahl zwischen zwei Ansichten, d. i. zwischen dem Aufgehen und Nichtaufgehen in Deutschland zu lassen. —

Ich dagegen und noch mancher Deutsche mit mir ist der Meinung, daß die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt mit dem guten Beispiele der Constituirung voranzugehen hätte. Ehe überhaupt die Frage, ob Oestreich in Deutschland aufgehen soll? gelöst werde, muß Oestreich mit Bestimmtheit wissen können, ob es sich überhaupt der Mühe verlohne, auf irgend eine Art aufzugehen. Und was man dann eigentlich unter diesem mystischen Ausdrucke „Aufgehen“ verstehe? Ein unbestimmtes und nebelhaftes Aufgehen kann ihm nicht frommen.

Für Frankfurt ist die dringendste Aufgabe: das Problem, wie die 34 Fürstensouveränitäten — der kranke Fleck Deutschlands — unter einen Hut zu bringen, oder wie doch wenigstens zwischen Preußen und Oestreich der angedeutete Finanz- und Militärverein zu erzielen wäre, welchem Vereine dann die andern Fürsten wahrscheinlich beitreten würden.

Wenn die Franzosen die Volkssouveränität, somit auch die sogenannten „Grundrechte“ in ihrer Verfassungsurkunde voranstellen, so erklärt sich dies natürlicherweise daraus: 1) daß Frankreich gegenwärtig eine Republik ist, somit keinen andern Theilhaber an der Souveränität hat; 2) daß Frankreich eine compacte Volks- und Staatseinheit schon besitzt, folglich das Volk mit Recht vorerst an seine eigene Majestät und Machtfülle denkt. — Nicht so verhält es sich in Deutschland, welches 34 regierende Fürsten, also eben so viele Theilhaber an der öffentlichen Gewalt, und eben so viele ihren Personen durch speciellen Fahneneid verpflichtete Militärmächte — endlich eben so viele ihren Fürsten mehr oder minder anhängliche und selbst unter einander mehr oder minder sympathisirende Volksstämme zählt. Von einer Volkssouveränität, wie in Frankreich, kann demnach in Deutschland vor der Hand keine Rede sein. Die Gesamt-Volkssouveränität, somit auch die Grundrechte einer so vielfach zersplitterten Volkseinheit, beim gänzlichen Mangel einer Staatseinheit, sind — ein Unding. Vor Allem muß eine durch die vorgeschlagenen Vereine zu erzielende Staatseinheit hergestellt werden, vor Allem muß die völkerrechtliche Einheit nach Außen hin befestigt werden, ehe man an eine staatsrechtliche Einheit nach Innen denken sollte.

Moritz Ritter v. Ostrow.

Anm. der Red. Der Gedanke, die östreichische Frage dadurch zu lösen, daß man Deutschland in Oestreich aufgehen läßt — darauf kommt der Plan des geehrten Einsenders heraus — ist an sich berechtigt. Was sich seiner Ausführbarkeit entgegenstellt, haben wir in unsern eignen Aufsätzen angegeben.

Verlag von F. V. Herbig. — Redacteurs: Gustav Freytag und Julian Schmidt.
Druck von Friedrich Andra.